



Quelle

Berichterstattung zum Boxerkrieg in der Berliner Morgenpost: Artikel über den Gesandtenmord in Peking (19. Juni 1900); [Auszüge] und „Wie Chinesen ihre Gefangenen transportieren“ (19. Juli 1900); [Abbildung]

Quelle 1¹:

Die Ereignisse in China. Der Gesandtenmord in Peking. – Bombardement und Einnahme der Forts von Taku

Die Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking hat allenthalben die tiefgehendste Erregung hervorgerufen. In nervöser Erwartung und mit nur leisen Optimismus harrt man der Meldungen vom ostasiatischen Kriegsschauplatze; das Interesse an der „gelben“ Revolution, die möglicherweise ein zukünftiges Verhängnis von furchtbarster Tragweite in sich schließt und vielleicht schon Ereignisse von schrecklichster Sensation gezeitigt hat, stellt selbst die seinerzeitige Theilnahme an den südafrikanischen Vorgängen weitaus in den Schatten. Man ist sich eben bewußt, daß aus dem Aufstande der Boxer allem Anscheine nach eine Gesamterhebung des chinesischen Volkes, aus der Revolte einer geheimen Sekte der offene Krieg von 360 Millionen Menschen geworden ist. Mit elementarer Gewalt hat sich die Bewegung des Fremdenhasses durch alle Theile des himmlischen Reiches ausgebreitet, genährt durch das Protektorat der chinesischen Regierung, die den vielleicht allzu schüchternen Versuchen der Mächte, ihren Angehörigen hinreichenden Schutz zu bringen, einen anfangs verschleierten, aber nachhaltigen Widerstand entgegensezte. Die Uneinigkeit der fremden Mächte, deren gegenseitige Eifersucht selbst in diesen Zeiten höchster Gefahr zu Tage trat, bestärkte die den konservativen Traditionen der Mandschu=Dynastie allzeit getreue Kaiserin=Witwe in dem Bestreben, durch Begünstigung des Boxeraufstandes „China den Chinesen“ zurückzugewinnen. Zögerte doch sogar eine oder die andere der ausländischen Regierungen mit der Landung von Schutztruppen und lieferte so den Beweis, daß die mit Feuer und Schwert wirkende Erhebung der Boxer, in der man heute vielfach den Beginn eines west=östlichen Rassenkrieges erblickt, in ihrer Bedeutung für die abendländischen Interessen scheinbar verkannt wurde.

Vor Taku versammelte sich zwar allmählich eine sehr respektable Flotte, aber die gegen Peking entsandten Mannschaften konnten in ihrer geringen Stärke von vornherein wenig Eindruck auf die zahllose Masse des fanatischen Gegners machen. Der Vormarsch der Schutztruppen wurde von den chinesischen Irregulären in empfindlichster Weise gehemmt, und vor Peking stand wie eine Riesenmauer die nach Zehntausenden zählende Armee. Während es vor der chinesischen Hauptstadt zu einem Kampfe zwischen den internationalen Truppenkontingenten und den Chinesen kam, spielten sich in Peking selbst jene Ereignisse ab, als deren gräßliches Ende die Niederbrennung der Gesandtschaftsgebäude und die Ermordung des deutschen Gesandten, Freiherrn v. Ketteler, am Sonnabend gemeldet wurde. Der Umstand, daß die telegraphische Verbindung Pekings mit der Küste unterbrochen ist, berechtigte zu Zweifeln an der vollen Wahrheit der Nachricht, und die amtlichen Erkundigungen, die von Berlin aus eingezogen wurden, schienen anfangs kein ungünstiges Ergebnis zu haben. [...] Aber bereits gestern früh wurde man aus der schon etwas beruhigten Ungewißheit zu neuer Besorgnis aufgeschreckt, denn der „Times“ war eine Meldung aus Peking vom 14. d. Mts. zugegangen, welche besagte, in der Nacht vorher sei es in Peking zu ernstern fremdenfeindlichen Unruhen gekommen. Einige der schönsten Gebäude im östlichen Theile der Stadt seien niedergebrannt und Hunderte von chinesischen Christen, die bei Ausländern bedienstet

1 Die Ereignisse in China. Der Gesandtenmord in Peking. – Bombardement und Einnahme der Forts von Taku, in: Berliner Morgenpost, 19.06.1900.

sind, ermordet worden. Alle Ausländer seien unter dem Schutz der fremden Wachmannschaften zusammengebracht worden. Noch beunruhigender war aber der Eindruck einer offiziellen Mittheilung, die um die Mittagsstunde verlautbart wurden. Das Wolffsche Telegraphen=Bureau veröffentlichte nämlich folgendes Bulletin:

Von dem Kaiserlichen Konsul im Tschifu ist heute Morgen acht Uhr das nachstehende Telegramm eingegangen: „Japanisches Torpedoboot meldet, Gesandtschaften in Peking genommen.“² [...]

Es wäre müßig, darüber zu rechten, ob diese Vorgänge ein Fiasko aller Kolonialpolitik bedeuten oder im Gegentheile die Nothwendigkeit einer ungeheuren Kraftanstrengung aller europäischen Nationen darthun: Heute sind in erster Linie nicht die weit zurückliegenden Ursachen, sondern die unmittelbaren und unabsehbaren Folgen dieser Ereignisse ins Auge zu fassen. Ein Krieg zwischen Deutschland, Russland, England, Frankreich, Amerika und Japan einerseits und China andererseits ist die eine Möglichkeit, die trotz ihrer Ungeheuerlichkeit heute in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt ist [...]. Das „Wolffsche Telegraphenbureau“ gibt nämlich unter dem gestrigen Datum bekannt:

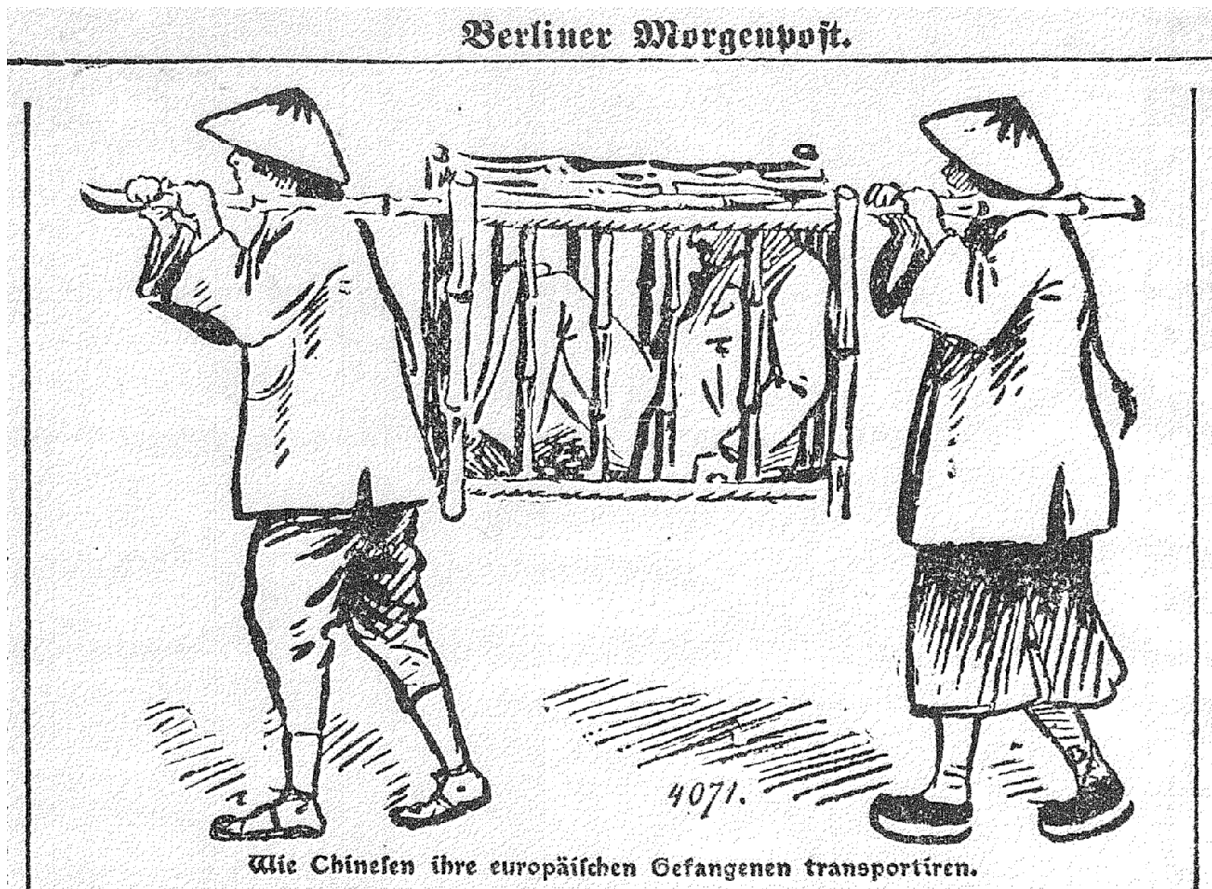
Von dem kaiserlichen Konsul in Tschifu ist heute Mittag das nachstehende Telegramm eingegangen: Heute Nacht brachte ein japanisches Torpedoboot aus Taku folgende Nachrichten: Chinesen legten im Takufluss Torpedos und zogen Truppen von Chanhaikwan zusammen. Die auf dem russischen Admiralschiff versammelten fremden Befehlshaber richteten an die Kommandanten der Takuforts ein Ultimatum, ihre Truppen bis 2 Uhr Nachmittags des 17. Juni zurückzuziehen, worauf die Forts am 17. um 1 Uhr Nachts Feuer eröffneten, das von den deutschen, russischen, englischen, französischen, japanischen Schiffen erwidert wurde und sieben Stunden dauerte. [...]

Jedenfalls hat sich dadurch die Lage in eminenter Weise zugespitzt, und es ist nur zu hoffen, daß die ausländischen Kommandanten das Menschenmögliche thun, um vor allem das Leben der bedrohten Europäer zu retten. Der Schutz der Interessen der einzelnen Mächte tritt dieser drängenden Aufgabe gegenüber in den Hintergrund, einer Aufgabe, die am Sonntag die Mächte zu gemeinsamen Kampfe engagirt hat und sie hoffentlich auch weiterhin einig finden wird. Die weiteren Aussichten der von den Kriegsschiffen begonnenen Aktion von hier aus zu beurtheilen, ist kaum möglich. Fest steht nur, daß wenigstens in den letzten Tagen die Mächte sich einer Verstärkung der Streitkräfte in intensiver Weise angelegen sein ließen. In erster Reihe kommt hier natürlich Japan in Betracht, dem vermöge seiner Flotte wie seiner Landmacht eine hervorragende Rolle bei den kommenden Ereignissen zufallen dürfte. Bereits am Sonntag war das „Reutersche Bureau“ zu der Mittheilung ermächtigt worden, daß Japan im Begriff sei, 1000 Mann Truppen nach Taku zu senden, und dass es in vollem Einvernehmen mit den europäischen Mächten vorgehe [...].

Die Stellung Oesterreich=Ungarns beleuchtete gestern der ungarische Ministerpräsident in einer Rede, die auch interessante Angaben über die „europäische Allianz“ enthielt. Ein verbindliches Uebereinkommen zwischen den Mächten bezüglich des Verhältnisses der Streitkräfte existiere nicht, das gemeinsame Ziel der Mächte bestehe darin, daß jeder seine Flagge und seine Unterthanen beschütze. Ueber dieses Ziel hinaus würde keine Macht gehen, in diesem Punkte seien alle Mächte einig. [...]

2 Alle Hervorhebungen im Original.

Quelle 2³:



Die Veröffentlichung dieser Abbildung erfolgt mit Unterstützung und freundlicher Genehmigung der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz . © 2009 Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, URL: <http://staatsbibliothek-berlin.de/>.

Berichterstattung zum Boxerkrieg in der Berliner Morgenpost: Artikel über den Gesandtenmord in Peking (19. Juni 1900); [Auszüge] und „Wie Chinesen ihre Gefangenen transportieren“ (19. Juli 1900); [Abbildung]. In: Themenportal Europäische Geschichte (2009), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2009/Article=426>>.

Früherer Titel der Quelle: „Ereignisse von schrecklichster Sensation“. Die Berliner Morgenpost zum Boxerkrieg (19. Juni und 19. Juli 1900).

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Methfessel, Christian: „Oxidant gegen Orient“. Europabilder in der Berliner Morgenpost während des Boxerkriegs. In: Themenportal Europäische Geschichte (2009), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2009/Article=425>>.

3 Wie Chinesen ihre europäischen Gefangenen transportieren, in: Berliner Morgenpost, 19.07.1900. Staatsbibliothek zu Berlin / Zeitungsabteilung Westhafenspeicher.